



Dori in Aktion bei der Landung eines Meeresbewohners

ruft mir Dori zu, schnell nehme ich diese Angel um nicht den Fisch zu verlieren. Da ich das erste Mal beim Schleppen auf der Ostsee verweile, staune ich nicht schlecht, welch ein Widerstand mir entgegnet. Wenige Minuten danach sehe ich „meinen“ Ersten. Er ist zwar nicht als besonders kaptales Exemplar zu werten, aber 83cm können trotzdem sehr kraftvoll kämpfen.

Und weil ich so euphorisch bin, verzichte Tommy & Oli „gentlemanlike“, um mir auch den nächsten Biss zu überlassen. Plötzlich, die Schnur gleitet aus der Klammer und schon spüre ich den Hecht am anderen Ende. „Was ist nun“ rufe ich. Dori beantwortet mir die Frage schneller als mir lieb ist. „Der ist ab“. Leider hat dieser die Flucht ergriffen.

Das einzige was ich erblicke, ist das Bild eines großen, sich schüttelnden Hauptes. Traurigerweise bleibt nur ein dicker Strudel in den Wellen zurück. Ich fluche lauthals vor mich hin. Wir philosophieren ein Weilchen, wie kapital der Hecht anhand des großen Kopfes gewesen sein muss. Selbst tröstende Worte der Männer - zwecklos. Ich bin sauer. Richtig sauer.

In der nächsten Stunde regt sich nichts. Zeit für uns die knurrenden Mägen zu besänftigen. Die Mittagshitze quält uns

zusätzlich. Ungebremste Ungeduld macht sich breit. Noch einen Kaffee... da schnellst Tommy an die Angel. Der Biss war kräftig. Sogar ich sehe die Rute rausgehen, was anhand der Vielzahl von Angeln alles andere als einfach zu erkennen ist. Thomas drillt und hat kein leichtes Spiel mit seinem zappelnden Gegenüber. Zwischenzeitlich überrascht uns ein weiterer Biss und Oli greift geistesgegenwärtig an die Rute. Da stehen die zwei nun im Doppeldrill, während ich mich als Steuermann nützlich mache.

EIN PRACHTEXEMPLAR MIT 1,18 METER

Dori hat mit der Landung, wie das Sprichwort es verheißt, „alle Hände voll zu tun“, denn was ans Tageslicht kommt ist ein Prachtexemplar von 1,18m. Und an der zweiten Montage hängt auch ein gigant..., gigantisch wundervoll farbenprächtiger Barsch. Mal eine Abwechslung. Weiter gehts.

Im schwankenden Boot stehend, kämpfe ich 30 Minuten später ebenfalls mit einem kapitalen Ostseebewohner. Der Druck ist gewaltiger als bei meinem

ersten Fisch. Ich schwitze fürchterlich, meine Gedanken überschlagen sich. Die Rute in den Bauch gestemmt, bemühe ich mich „Herr“ der Lage zu sein. Einige Zeit darauf, mir kommt sie wie die sprichwörtliche Ewigkeit vor, halte ich meinen neuen Rekord von 1,11m in der Hand. Ich bin rundherum happy und auch ein wenig stolz.

Wir scherzen noch ein Weilchen, ohne dass sich ein weiterer Biss einstellt. Schade denke ich, könnte man doch ständig drillen. Diese Spannung ist nämlich unbeschreiblich. Man weiß nie was kommt... Ich ergötze mich an dem blauen Himmel und der Weite des Meeres, bis mich ein schnurablaufendes „z z z z z z z z“ aus meiner geistigen Abwesenheit holt.

Thomas ist jetzt wieder an der Reihe. Gebannt schauen wir ihm beim Drillen zu. 83cm misst der Fisch, der sich allerdings zuvor mit aller Kraft gegen das „an Bord kommen“ wehrt. Ich bedaure Dori, denn seine „Kescher-Hände“ sehen schon ziemlich arg geschunden aus. Der Preis dafür, dass wir die Fische beson-